Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 380. für Anhalt und Thüringen. **Jahrgang 197.**

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3359. Die Hall. Ztg. erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Zeitungsbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilung.

Montag-Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtl. Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß d. redaktionellen Teils d. Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telephon Nr. 158. Eingang Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walther Gevensleben in Halle a. S.

Montag, 15. August 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 15. August.

Die Dürre.

Die Hoffnung auf den sehnlichst gewünschten, allgemein durchgreifenden Witterungsumschlag hat sich nicht erfüllt. Die hier und da am 25. und 26. Juli niedergegangenen Gewitterregen haben keine sichtliche Wirkung hinterlassen. Wohl aber ist durch die Hitze der letzten Wochen die Erntehoffnung noch weiter herabgedrückt worden. Anfangs sprach man noch lediglich von Trockenheit und suchte sich damit abzufinden, daß die Sommerhalmfrüchte verloren wären. Dann aber wuchs sich die Trockenheit zur Dürre aus, und diese legte den Todeskeim auch an die anderen Früchte, wie an den zweiten Schnitt von Klee und Wiesen. Besorgt um seine Fortexistenz muß mancher Landwirt in die Zukunft blicken. Je niedriger der Stand der Wasserläufe wurde, um so höher schwoll die Not des Landmannes. Die Schifffahrt kam mehr und mehr zum Stillstand, wodurch den auf billige Fracht angewiesenen ländlichen Betrieben neuer schwerer Schaden zugefügt wurde. Dazu machte der immer stärker werdende Wassermangel es unausbleiblich, daß in einzelnen Kreisen auch noch der gesamte Viehbestand gefährdet wurde. Kurzum, weite Kreise der Landwirtschaft sind von einem Notstand betroffen worden, wie wir ihn in deutschen Landen gottlob selten erlebt haben.

Wie soll sich der Landwirt dieser Not erwehren? Unsere Offiziösen waren schnell mit einem wohlfeilen Rat bei der Hand: „Die Landwirte sollen und müssen gute Jahre zu Rücklagen für nicht ausbleibende schlechte Jahre benutzen. Jedenfalls sei die Auffassung zu bekämpfen, als ob jede landwirtschaftliche Notlage durch Staatshilfe ausgeglichen werden müsse.“ Die Mahnung, in fetten Jahren einen Spargroschen für spätere magere zurückzulegen, ist natürlich berechtigt, aber wenn diese Mahnung der Landwirtschaft eines Reiches gegeben wird, dessen Wirtschaftspolitik der Landwirtschaft jedes Sparen unmöglich macht, so kann diese Mahnung nur sehr peinlich berühren. Die Landwirtschaft hat sich dank der Konkurrenz des Auslandes und des gesetzlich zwar verboten, aber von der Regierung doch geduldeten Differenzspieles mit Getreide für ihre Produkte mit so geringen Preisen begnügen müssen, daß kaum ihre Erzeugungskosten gedeckt werden und so die Tugend des Sparens trotz allen guten Willens nicht geübt werden konnte. So zeigt auch die durch die andauernde Dürre besonders scharf zugespitzte Notlage der Landwirtschaft, daß schwierige Zeiten, wie die jetzige, von der Landwirtschaft nur bei einem ausreichenden Schutz der nationalen Arbeit überdauert und aus eigener Kraft ertragen werden können.

Die preußische Staatsregierung sucht der Situation durch Gewährung von Notstandstarifen für die Provinz Schlesien gerecht zu werden. Ist damit auch nur einem Teile der durch die Dürre schwer betroffenen ländlichen Betriebe, wenn auch lange nicht ausreichend, geholfen worden, so ist doch für den am meisten leidenden Teil etwas geschehen. Freilich muß man sich gegen die vom Handel empfohlene generelle Ermäßigung der Einfuhrtarife für Sommergetreide ablehnend verhalten. Man kann es ja dem Landwirte nachfühlen, wenn er sich jetzt zunächst nur die Frage vorlegt, wie am billigsten der Hafer und die Gerste zu beschaffen seien, die dieses Jahr für den eigenen Wirtschaftskonsum nicht auslangen. Er wird vielleicht zunächst geneigt sein, einen Antrag zu unterstützen, der die Möglichkeit billiger Beschaffung des erforderlichen Getreides in Aussicht stellt. Reifliche Ueberlegung sollten aber diese Landwirte erkennen lassen, daß das vom Handel empfohlene Mittel nicht zweckdienlich ist, sondern daß es die Gefahr dauernder schwerer Schädigung der gesamten landwirtschaftlichen Interessen in sich birgt. Trotz des Notstandes in einzelnen Gebieten wird dank des befriedigenden Ausfalles der Ernte im übrigen Deutschland der Reichsdurchschnitt der gesamten Ernte hinter dem des Vorjahres vielleicht nicht zurückbleiben, und so würde die vom Handel geforderte Maßnahme nur dem Auslande zugute kommen. Erstrebenswert sind also Tarifermäßigungen lediglich aus den deutschen Erntebezirken nach den Notstandsbezirken. Immerhin werden auch starke Tarifermäßigungen allein den Notstand nicht genügend lindern können. Darum ist denn auch der Vorstand des Bundes der Landwirte beim preußischen Landwirtschaftsminister dahin vorstellig geworden, die unterstellten Forstbehörden in den durch die Trockenheit besonders betroffenen Gebieten der preußischen Monarchie anzuweisen, den durch den Futtermangel schwer heimgesuchten Landwirten die Erlaubnis zur unentgeltlichen Entnahme von Waldstreu aus den fiskalischen Forsten zu gestatten.

Wie weit sich die Regierung zu ausreichender staatlicher Hilfeleistung bereit finden wird, ist zur Zeit nicht zu übersehen. Wir meinen, daß sie sich schnell und bereitwilligst zu einer wirksamen Hilfe entschließen müßte, wo eine wirkliche Not sich geltend macht. Aber auch dann noch bleibt die größte Sorge von den Landwirten selbst zu tragen. Jüngst erschien der amtliche Saatenstands-Bericht von Mitte Juli, also aus einer Zeit, da ein schwerer Notstand bereits in sicherer Aussicht stand. Dieser Bericht bringt dem Kenner der Verhältnisse eine recht peinliche Ueberraschung. Zwar ist in den Bemerkungen hervorgehoben, daß der Weizen meist gut verblüht hat, aber frühreif und vielfach stark von Rost befallen ist, daß die Ausbildung des Korns mangelhaft ist, daß der Stand der Sommersaaten sich allgemein verschlechtert hat, daß der Hafer häufig nicht ausgeschoßt ist, daß der Stand der Kartoffeln zu wünschen übrig läßt usw. Umso befremdlicher berührt ein Vergleich dieser Bemerkungen mit den Zahlen der Tabellen. Da findet man kaum eine Not, fast überall ist eine Mittelernte zu erwarten. Nach diesen Zahlen aber wird die allgemeine Lage von den Staatsbeamten und der Börse beurteilt, und diese Zahlen geben doch ein ganz falsches Bild!

Leider läßt sich die Größe des Notstandes mit der erforderlichen Genauigkeit zur Zeit noch nicht ermessen. Eine sorgfältige Beurteilung des Notstandes liegt aber im Interesse der gesamten Landwirtschaft, da übertreibende Darstellungen des Notstandes ebenso wie beschönigende dem Landwirte nur Schaden bringen können. Der Bund der Landwirte richtet daher an die in den Notstandsgebieten wohnenden Mitglieder die Bitte, ihm zuverlässige Mitteilungen über die Art und Ausdehnung des Notstandes zukommen zu lassen.

---

* **Die Bildung einer deutschen Mittelstandspartei** ist am Freitag in Berlin in einer vertraulichen Konferenz von Vertretern der in Deutschland bestehenden Handwerkerorganisationen und Mittelstandsvereinigungen beschlossen worden. Die am Freitag versammelten Vertreter der interessierten Gruppen einigten sich nach längerer Beratung auf ein Programm, das insgesamt 12 Punkte enthält und dem in Magdeburg zusammentretenden Allgemeinen deutschen Innungs- und Handwerkertage zur Beratung vorgelegt werden soll.

* **Fleischbeschaugesetz.** An die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin ist eine Verfügung des Kultus-, Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsministers ergangen, durch die für die Ausführung des Fleischbeschaugesetzes, insbesondere zur Beseitigung von Zweifeln und Verschiedenheiten, die bei der Anwendung der Vorschriften in Bezug auf die Einfuhr und Untersuchung des ausländischen Fleisches hervorgetreten sind, neue Bestimmungen getroffen werden.

* **Falsches Börsengerücht.** In Bayern wird bekanntlich ebenfalls die Frage der Bergwerks-Verstaatlichung erörtert. Erst kürzlich hat der neue Verkehrsminister erklärt, daß er dem Erwerb einer eigenen größeren Zeche im Aachener oder im Ruhrkohlengebiet sympathisch gegenüberstehe. Weiter aber ist die Sache bisher nicht gediehen. Die „Münch. N. Nachr.“ schreiben nämlich heute: Die an der Berliner Börse kursierenden Gerüchte, wonach der bayerische Staat der Harpener Bergwerks-Gesellschaft ein festes Verstaatlichungsangebot und der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft ein Eventualangebot gemacht haben soll, beruhen, wie wir von autoritativer Seite zu erklären ermächtigt sind, auf reiner Erfindung; an den Gerüchten ist kein wahres Wort.

* **Zum 100jährigen Geburtstage des österreichischen Kaiserstaates.** Des 11. August als des Gedenktages der Annahme des Titels Kaiser von Oesterreich durch Kaiser Franz, der als deutsch-römischer Kaiser der zweite, als österreichischer der erste seines Namens war, ist in der österreichischen Presse viel gedacht worden. Das ist begreiflich, denn vom 11. August 1804 an datiert das vom Reiche losgelöste selbständige staatliche Dasein Oesterreichs resp. Oesterreich-Ungarns, wie es seit 1867 heißt. Mit diesem Schritte bereitete Kaiser Franz schon den weiteren, erst 1806 vollzogenen vor, die Niederlegung der deutschen Kaiserwürde, welche nach der tatsächlichen Auflösung des alten Reiches durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 nur noch ein leerer Schein war. Recht kläglich und ruhmlos ging das alte tausendjährige Reich zu Grunde, das die mittelalterliche Geschichtslegende zur direkten Fortsetzung des alten Reiches der Römer gestempelt hatte, eine Hypothese, die durch eine fein ausgeklügelte, auf geschichtslegendarischer Grundlage aufgebaute staatsrechtliche Begründung gestützt wurde, welche auf der angeblichen Verwandtschaft von Römern und Franken als Abkömmlinge der alten Trojaner fußte. Im deutschen Volke aber war die Kaiseridee und der Glaube, daß nur in Verbindung mit ihr das Reiches längst verlorene Macht und Herrlichkeit einst wiederkommen könne, so tief eingewurzelt, daß alsbald nach der Befreiung vom Joche des gewaltigen Korsen die allgemeine Volkssehnsucht auf eine Erneuerung des deutschen Kaisertums sich richtete, die schließlich in anderer als von den Vätern ersehnter Weise 1870/71 so glorreich sich erfüllte.

* **Se. Maj. der Kaiser hörte am Sonnabend** nach den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes v. Tschirschky und Bögendorff. Sonntag vormittag wohnten die Majestäten und die kaiserliche Familie dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei. Später nahm der Kaiser die Meldung der russischen Offiziere Oberstleutnant Tigranow und Hauptmann Skosneff, welche zur Erlernung der deutschen Sprache nach Kassel kommandiert sind, entgegen.

* **Ueber die Jagdausflüge des Kaisers** wird nunmehr bekannt, daß der Kaiser im ersten Drittel des Monats November nach England reist, im Schlosse zu Windsor absteigt und in der Umgebung den ihm zu Ehren veranstalteten Hofjagden beiwohnen wird. Später wird der Kaiser drei Tage auf dem Landgute des Lord Londsdale verweilen, um als Gast des Lords an dessen umfangreichen Revieren zu jagen. Aus England kehrt der Kaiser im letzten Drittel des Novembers nach Deutschland zurück. Er bleibt einen Tag in Hannover, um von dort einen Jagdausflug nach Springe zu unternehmen, wo im Saupark zwei eingestellte Jagden auf Sauen und Damwild stattfinden.

* **Am diesjährigen Kaisermanöver** bezw. der Kaiserparade bei Altona werden, wie die „Post“ erfährt, auf Einladung des Kaisers folgende fremdherrlichen Offiziere teilnehmen: der amerikanische Hauptmann Biddle, der französische Major Marquis de Laguide, die großbritannischen Oberstleutnants Graf Gleichen und French, der japanische Oberstleutnant Kodi, der russische Oberst von Schebeko, der italienische Oberstleutnant Gastaldello, der österreichische Major Ritter Klepsch Kloth v. Roden, der schwedische Hauptmann Lie und der spanische Oberst Graf del Pennon de la Vega. Die Offiziere werden in den Tagen vom 3. bis 6. September im Hotel „Kaiserhof“ in Altona Quartier beziehen, das für diesen Zweck vom Hofmarschallamt gemietet worden ist. Die beiden vornehmsten Räume im ersten Stock bleiben für das Kaiserpaar reserviert.

* **Verleihung.** Se. Maj. der Kaiser hat dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

* **Koloniales.** Der Präsident des Kammergerichts v. Schmidt ist zum Vorsitzenden des Disziplinarhofes für die Schutzgebiete ernannt worden. — Der Gouverneur v. Puttkamer, der gegenwärtig den zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bewilligten längeren Urlaub in Süddeutschland verlebt, wird nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“ nicht zurücktreten, sondern nach Kamerun zurückkehren.

* **Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.** Der Kaiser hat bestimmt, daß das Vermessungsschiff „Wolf“ mit dem Tage des Eintreffens in Lüderitzbucht für die Dauer des Aufenthaltes in Deutsch-Südwestafrika als im Kriegszustande befindlich gelten soll.

---

* **Evangelischer Bund und politisches Leben.** In Gestalt eines Briefes an einen konservativen Freund spricht sich Graf Wintzingerode, der Vorsitzende des Evangelischen Bundes, über die Stellung des Evangelischen Bundes zum politischen Leben aus im Augustheste der in Halle a. S. erscheinenden „Deutsch-Evangelischen Blätter“. Er kommt dabei auch auf die Frage zu sprechen, ob der Ultramontanismus als zuverlässiger Bundesgenosse gegen die Sozialdemokratie betrachtet werden könne. Er verneint diese Frage, ja, er hält den Ultramontanismus in Bezug auf Kaiser und Reich für gefährlicher als die Sozialdemokratie. Weiter berührt er die Frage, ob der Evangelische Bund selbst bei Außerachtlassung der Sozialdemokratie und bei Vermeidung mechanischer Verkoppelungen mit dem Parteiwesen nicht doch eindringlichere politische Arbeit leisten könne. Dazu heißt es:

„Eine politische Partei ist der Evangelische Bund nicht und darf es nicht sein wollen. Das Band, welches der Evangelische Bund unter den verschiedenen Richtungen innerhalb der evangelischen Kirche zu knüpfen wenigstens gelsofen hat, würde gelockert werden, wenn man anfangen wollte, wechselnde Forderungen politischer Parteien in seine Bestrebungen einzubegreifen. Etwas ganz anderes ist es, daß der Evangelische Bund allerdings nicht abzulehnen braucht, einen indirekten Einfluß auf die Stellung der einzelnen auch im öffentlichen Leben, auch politischen Angelegenheiten gegenüber, auszuüben. Die Gewissen auch für die Pflichten des öffentlichen Lebens zu schärfen, das ist die Aufgabe. Das evangelische Christentum gibt die Kraft dazu. Das ist nicht Politik, weit weniger Parteipolitik. Aber so finde der einzelne den Kompaß für das Verhalten auch im öffentlichen Leben. Dieser Kompaß wird uns in der Hauptrichtung zusammenführen und zusammenhalten, und jeder einzelne wird in sich selbst die Grenzlinie finden, wo dem Freisein das Lutherische Müssen sein gegenüberstreten muß. Wenn doch unser Kaiser in seiner Umgebung mutige selbständige Männer hätte, die ihn die unverhüllten Tatsachen kennen lehrten, welche sich täglich auf interkonfessionellem Gebiete ereignen. Der Fall Bengler, des viel gerühmten früheren Benediktinerabtes von Maria Laach und jetzigen Bischofs von Metz, beweist, daß, wenn der Allerhöchste Herr die ganze Wahrheit erfährt, Seine Majestät auch Stellung nimmt nach Art seiner Ahnen.“

* **Eine Beleidigungsklage gegen den „Vorwärts“.** Der verdienstvolle Herausgeber der „Antisozialdemokratischen Korrespondenz“, Max Lorenz, teilt in seiner Korrespondenz mit, daß er auf Grund der völlig unwahren Behauptung des „Vorwärts“, er sei von der Mitarbeiterschaft an den „Preußischen Jahrbüchern“ ausgeschlossen und habe aus Rache dafür in der „Post“ einen Angriff gegen Prof. Delbrück wegen seiner unqualifizierbaren Stellungnahme zur Ermordung v. Plehwes gerichtet, Strafantrag gegen das Blatt gestellt habe. Selbstverständlich strotzte der Artikel von den üblichen, dem sittlichen Niveau des Blattes entsprechenden beschimpfenden Begleitworten. Herr Lorenz will auf verleumderische Beleidigung klagen, außerdem erklärt er, künftig jede fernere Beleidigung des „Vorwärts“, auch wenn sie nur unter § 185 fällt, strafrechtlich ahnden zu lassen.

* **Religion und Parteipolitik.** Während in Bayern zwei katholische Reichsräte gegen die Verquickung von Religion und Parteipolitik ihre Stimme erheben, nimmt fast zur selben Zeit auch in Baden ein hochgestellter Katholik, dessen kirchliche Ueberzeugungstreue von seiner Seite in Zweifel gezogen werden kann, der zum Bundesratsbevollmächtigten in Berlin ernannte Freiherr v. Bodman in öffentlicher Versammlung zu demselben Thema Stellung. Der Redner, ein Bruder des badischen Gesandten in München, wies in seiner Abschiedsrede in Konstanz darauf hin, daß er es für eine schwere Versündigung an der Seele unseres Volkes halte, wenn man unseren Mitbürgern sage, die Religion mache es zur Pflicht, einer bestimmten Partei anzugehören. Die Religion berühre unser Verhältnis zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190408151-16/fragment/page=0001

Gott und unsere sittlichen Pflichten, und sie könne nur gewinnen, wenn sie von der Politik scharf getrennt werde. Auch er wünsche von Herzen, daß unser Volk bei seiner religiösen Gesinnung treu beharre, aber es solle und dürfe sich niemand deshalb politisch gebunden fühlen; jeder solle frei und ungehindert seine politische Tätigkeit ausüben dürfen. Zum Schluß erklärte es Frhr. von Bodman für die wichtigste politische Aufgabe der Gegenwart, dahin zu wirken und mit vereinten Kräften zu arbeiten, daß „dieser Gewissensdruck in politischen Dingen von unserem Volke genommen wird".

* **Zum Regensburger Zentrumstag.** Die bayerischen Ultramontanen geben sich die größte Mühe, die gewaltige Wirkung des Vorgehens der Grafen Preysing und Arco-Zinneberg abzuschwächen. In einer in Regensburg stattgehabten Versammlung des Lokalkomitees für den Katholikentag trat auch ein Mitglied des bayerischen Adels gegen den Grafen Arco-Zinneberg auf. Frhr. v. Pretten-Rampau gab nach einem Bericht des „Regensb. Morgenbl." eine längere, öfter von stürmischem Beifall begleitete Erklärung ab, daß, entgegen den in der gegnerischen Presse ausgestreuten Behauptungen, der größere (?) Teil des katholischen Adels Bayerns sich auch am diesjährigen deutschen Katholikentage zu beteiligen gedenke. Er könne weiter mitteilen, daß die „Genossenschaft katholischer Adelsleute", die mit der Politik nichts zu tun habe, ebenfalls der Regensburger Generalversammlung der Katholiken Deutschlands anwohnen wolle. — Es wird sich ja zeigen, wer recht behält. Hoffentlich die beiden Grafen Preysing und Arco!

Ausland.

Frankreich.

Zum Tode Waldeck-Rousseaus.

Die Trauerfeier für Waldeck-Rousseau in der Kirche Sainte-Clotilde am Sonnabend war sehr einfach. Die Witwe des Verstorbenen, seine Angehörigen, alle Minister, der Präsident des Senats, Fallières, der Präsident der Kammer, Brisson, das diplomatische Korps, darunter der Sekretär der deutschen Botschaft von Flotow als Vertreter des deutschen Kaisers, der Botschaftssekretär Bunsen als Vertreter des Königs von England und Graf Waldburg als Vertreter des Kaisers von Rußland, viele hervorragende Politiker, mehrere berühmte Anwälte u. a. wohnten der Feier bei. Nach dieser begab sich der Trauerzug, von einer großen Menge ehrfurchtsvoll begrüßt, nach dem Montmartre-Kirchhof, wo die Beisetzung erfolgte. — Die republikanischen Kreise sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß Frau Waldeck-Rousseau durch den Verzicht auf ein nationales Begräbnis und durch den religiösen Charakter, den sie der Beerdigung ihres Gemahls ohne dessen Willen gab, die klerikale Bewegung gegen das Ministerium Combes unterstützt habe. Die Ultramontanen jubeln über die angebliche Bekehrung Waldecks, obwohl der „Temps" ausdrücklich festgestellt hat, daß der Sterbende keinen Priester verlangte.

Afrika.

In Marokko

kriselt es wieder. Wir erwähnten schon das Zerwürfnis des Sultans mit dem früheren Kriegsminister El-Menebhi. Jetzt wird gemeldet:

Tanger, 12. Aug. Der Sekretär Menebhis, Djaï, ist heute verhaftet worden. Menebhi selbst, der ebenfalls in Haft genommen werden sollte, flüchtete in die englische Gesandtschaft. Der englische Konsul hat Schritte zu seinem Schutze unternommen.

London, 13. Aug. Den „Times" wird aus Tanger gemeldet, daß der Sultan beabsichtige, Abdesalam Tasi zum Wesir zu machen. Da dieser Reaktionär ist, würde seine Ernennung zum Wesir befriedigen und die Rückkehr des Sultans zur konservativen Politik bedeuten. Der Bruder El-Menebhis und dessen erster Sekretär wurden verhaftet. Da beide englische Untertanen sind, erhob der englische Gesandte Einspruch gegen ihre Verhaftung. Die Besitzungen El-Menebhis im Süden des Landes wurden von Regierungsbeamten verwüstet.

Paris, 13. Aug. Aus Tanger wird telegraphiert, die britische Regierung sei bemüht, zu Gunsten des bisherigen Kriegsministers El-Menebhi, der sich im britischen Konsulat aufhält, beim Sultan Schritte zu tun in dem Sinne, daß dem Kriegsminister ein Teil der beschlagnahmten Güter zurückerstattet werde. Die britische Regierung erweise sich El-Menebhi dankbar, weil er früher ein eifriger Verfechter des britischen Protektorats über Marokko gewesen ist.

El-Menebhi war seit dem französisch-englischen Abkommen in das französische Lager übergegangen. Auch dieser Zwischenfall berührt daher Frankreichs marokkanische Pläne sehr empfindlich. — Eine weitere Meldung lautet, daß die Antwort der marokkanischen Regierung auf den Protest des englischen Gesandten ganz ungenügend sei; sie bestehe nur aus lächerlichen Anschuldigungen gegen El-Menebhi. Sein Sekretär Jaye sitze trotz des Protestes der englischen Gesandtschaft noch immer im Gefängnis.

Südamerika.

Peru.

Die Präsidentenwahl ist am 12. Aug. zum Abschluß gekommen; die Demokraten enthielten sich der Abstimmung. Zum Präsidenten wurde José Pardo, zum Vizepräsidenten José Salvador Cavero gewählt.

Der Krieg in Ostasien.

Allmählich kommen bestimmtere Nachrichten über die Lage von Port Arthur. Vor allem ist das amtliche Telegramm des Kontre-Admirals Matussewitsch, der übrigens tödlich verwundet worden ist, über den **Durchbruch der russischen Port Arthur-Flotte** aus dem Hafen am 10. August von großer Wichtigkeit. Wie der Admiral meldet, begann das russische Geschwader bereits am 10. August bei Tagesanbruch in See zu gehen. Um 9 Uhr morgens verließ das Geschwader, aus sechs Panzerschiffen, den Kreuzern „Askold", „Diana", „Pallada", „Nowik" und acht Torpedobooten bestehend, Port Arthur. Die Japaner hatten folgende Streitkräfte gegen die Russen vereinigt: die aus den Panzerschiffen „Asahi", „Mikasa", „Fuji", „Yaschima", „Schikischima" und den Kreuzern „Nisshin" und „Kasuga" bestehende erste Division, die aus den Kreuzern „Yakumo", „Kasagi", „Tschitose", „Takasago" bestehende zweite Division, die dritte Division, bestehend aus den Kreuzern „Akitsuschima", „Idzumi", „Matsuschima", „Itsukuschima", „Haschidate", dem Linienschiff „Tschin Yen" und etwa 30 Torpedoboote. Das russische Geschwader manövrierte in der Absicht, die Linie der feindlichen Schiffe zu durchbrechen. Inzwischen legten die japanischen Torpedoboote auf dem vom Geschwader eingeschlagenen Wege schwimmende Minen und erschwerten dadurch das Manövrieren sehr. **Um 1 Uhr nachmittags gelang es dem Geschwader nach einem Kampfe, der 40 Minuten währte, durchzubrechen und den Kurs auf Schantung zu nehmen.** Der Feind folgte mit allen seinen Schiffen, holte das Geschwader langsam ein und **begann um 5 Uhr wiederum den Kampf.** Der Kampf währte mehrere Stunden, blieb jedoch unentschieden. Während desselben wurden der Geschwaderchef getötet und der Kommandant des Panzerschiffes „Zessarewitsch" verwundet. Fast gleichzeitig blieben die Maschinen des „Zessarewitsch" 40 Minuten lang stehen, wodurch die anderen Schiffe gezwungen wurden, in ferner Nähe zu manövrieren. Der Oberbefehl über das Geschwader ging auf den Fürsten Uchtomski über. Mit Anbruch der Dunkelheit nahm der „Zessarewitsch", da er nicht im Stande war, dem Geschwader, das er aus den Augen verlor, zu folgen, Kurs nach Süden, um zu versuchen, selbständig nach Wladiwostok zu kommen. In der Nacht war er Torpedobootsangriffen ausgesetzt; bei Tagesanbruch befand er sich beim Schantung-Vorgebirge. Um Mitternacht übernahm der älteste Offizier das Kommando. Nachdem er die Beschädigungen des Schiffes besichtigt hatte, stellte er fest, daß das Schiff Wladiwostok nicht erreichen könne. **Der „Zessarewitsch" begab sich daher zur Ausbesserung nach Kiautschau. Während des Kampfes wurden Admiral Withöft und drei Offiziere getötet** sowie acht Offiziere leicht verwundet, darunter der Kommandant des Panzerschiffes „Iwanow". Die Zahl der gefallenen und verwundeten Mannschaften ist noch nicht genau festgestellt. **Um 9 Uhr abends traf der „Zessarewitsch" in Kiautschau ein und fand dort den Kreuzer „Nowik" und das Torpedoboot „Beschumny" vor.**

Diese Meldung wird durch folgende ergänzt bezw. erweitert:

Tokio, 13. Aug. (Reut. Bur.) Wie Admiral Togo meldet, sollen in dem Kampfe am 10. d. M. fünf russische Kriegsschiffe schwer beschädigt worden sein. „Pobjeda" habe zwei Masten verloren, außerdem sei ein schweres Geschütz des Schiffes gebrauchsunfähig gemacht worden. „Retwisan" habe aus einer Entfernung von 3500 Metern mehrere Treffer erhalten und scheine sehr schwer beschädigt zu sein. Die russischen Kreuzer hätten verhältnismäßig geringere Beschädigungen erlitten, der Kreuzer „Bajan" scheine unversehrt geblieben zu sein. Die Japaner hätten einstweilen alle erhaltenen Schäden ausgebessert.

London, 13. Aug. Wie die Abendblätter aus Petersburg melden, berichten amtliche Einzelheiten über die Seeschlacht vom 10. August, daß das Panzerschiff „Zessarewitsch" die Linie der japanischen Flotte durchbrach und Kiautschau mit starker Beschädigung erreichte. Seine Verluste betrugen 210 Tote einschließlich des Admirals Withöft, und 60 Verwundete.

Tokio, 13. Aug. (Amtliche Meldung.) Nach einem aus Tschifu hier eingegangenen Telegramm sind am 11. d. M. zwei russische Torpedobootszerstörer 20 Meilen östlich von Weihaiwei gestrandet.

Weihaiwei, 13. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der russische Torpedobootszerstörer „Burny" ist im Süden des Vorgebirges von Schantung gescheitert; bald darauf wurde er in die Luft gesprengt. Drei Offiziere und 60 Matrosen von seiner Besatzung sind gestern abend hier eingetroffen und werden voraussichtlich nach Hongkong an Bord des englischen Kriegsschiffes „Humber" gesandt werden.

Tokio, 13. August. (Amtliche Mitteilung.) Aus Tsingtau, den 12. August, vormittags 10 Uhr, wird gemeldet: Die russischen Kreuzer „Nowik" und „Askold" kreuzen, nachdem sie in Tsingtau Kohlen genommen haben, außerhalb des Hafens; zwei weitere russische Torpedobootszerstörer sind soeben in den Hafen eingelaufen; das Panzerschiff „Zasarewitsch" liegt noch im Hafen.

Tschifu, 13. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie es heißt, ist eine Schaluppe mit 60 russischen Marinemannschaften heute in Weihaiwei angekommen; man glaubt, es sind dies die Besatzungen der beiden in der Nähe von Weihaiwei gestrandeten Torpedobootszerstörer.

Tschifu, 13. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der russische Kontreadmiral Matussewitsch ist, wie es heißt, seinen Wunden erlegen. — Admiral Togo soll mit seinem Geschwader in der Richtung auf Shanghai gesegelt.

London, 13. Aug. Der „Times" wird aus Shanghai unter dem 12. d. Mts. gemeldet: Der russische Torpedobootszerstörer „Grosovoiy" ist in die Yangtsemündung eingelaufen, weil seine Maschinen repariert werden müssen. Er scheint in den letzten Tagen nicht im Kampfe gewesen zu sein; Schiffsrumpf, Kanonen und Torpedoausstoßrohre sind intakt. Pawlow befand sich an Bord des „Grosovoiy".

Frankfurt a. M., 13. August. Ein Privattelegramm der „Frkf. Ztg." aus Shanghai von gestern abend meldet: Der russische Kreuzer „Askold" hat Wusung angelaufen. Das Schiff ist über der Wasserlinie beschädigt und der fünfte Schornstein ist zertrümmert.

Shanghai, 13. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der russische Kreuzer „Askold" und der Torpedobootszerstörer „Grosoboe" sind hier eingetroffen. Ersterer ist schwer beschädigt und beanspruscht das Recht, im hiesigen Hafen zu bleiben, da er manövrierunfähig sei.

London, 13. August. Die Blätter in Tokio melden: Admiral Togo ging beim Auftauchen der russischen Flotte mit Volldampf ostwärts, empfing die Russen in einer halbkreisförmigen Stellung und suchte ihnen den Weg zu versperren, um ihr Entkommen nach Tsingtau zu verhindern. Er konzentrierte den Angriff auf die Schlachtschiffe, die abends mit den Kreuzern „Diana" und „Bajan" schwer beschädigt zurückgewerfen und von den Zerstörern nach Port Arthur zurückgetrieben wurden, während die Kreuzer zerstoben.

Tokio, 14. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **Die Verluste der Japaner in der Seeschlacht vom 10. d. Mts. sind folgende: Auf dem Panzerschiffe „Mikasa"** vier Offiziere, 29 Mann tot, sechs Offiziere, 29 Mann schwer verwundet, vier Offiziere, 49 Mann leicht verwundet; auf dem Kreuzer „Yakumo" ein Offizier, elf Mann tot, zehn Mann verwundet; auf dem Kreuzer „Nishin" sieben Offiziere, neun Mann tot, zwei Offiziere, 15 Mann verwundet; auf dem Kreuzer „Kasuga" zehn Mann verwundet, auf dem Torpedobootszerstörer „Asagiri" zwei Mann tot; auf einem der Torpedoboote ein Mann tot, acht Mann verwundet.

Inzwischen hat sich bei der Verfolgung der zersprengten Port Arthurflotte durch die Japaner am 13. August wiederum ein schweres Gefecht entsponnen, das auch am 14. August noch fortdauerte und wiederum den Russen schwere Verluste brachte. Wir verzeichnen folgende Telegramme:

Tokio, 14. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der japanische Kreuzer „Takatschio" meldet durch Funkenspruch aus Takeshiki an die Admiralität, daß sich heute früh um 5 Uhr zwischen den Japanern und dem Wladiwostok-Geschwader bei Tsuishima ein Kampf entsponnen habe.

Tokio, 14. August. (Amtliche Mitteilung.) Admiral Kamimura meldet, sein Geschwader habe nach fünfstündigem schweren Kampf mit drei Schiffen des Wladiwostok-Geschwaders am Morgen des heutigen Tages nördlich von Tsuishima den russischen Kreuzer „Rurik" zum Sinken gebracht. Die beiden anderen Schiffe hätten anscheinend schwer gelitten und seien nordwärts geflohen. Die japanischen Verluste seien gering.

Tokio, 14. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Ergebnis des heute früh gemeldeten Gefechts ist nachfolgendes: Kreuzer „Rurik" ist gesunken, die Kreuzer „Gromoboi" und „Rossija" sind mit schweren Beschädigungen nach Norden entkommen.

Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden vom 14. August: Es verlautet, daß die japanische Armee vor Port Arthur Verstärkungen erhalten habe. Die Japaner hätten in zwei großen Gruppen Aufstellung genommen; die eine auf den Höhen zwischen Lungwangtung und der Tachebucht, die andere auf den Bergen zwischen den Buchten Luisa und Zehn Schiffe; auch auf den östlich vom Wolfsberge gelegenen Höhen sind Geschütze aufgestellt. — Damit stimmt folgende Meldung überein:

Petersburg, 14. Aug. Wie die „Birshewiya Wjedomosti" aus Liaojang von gestern melden, gingen von der japanischen Südarmee 12 Regimenter nach Port Arthur ab. Wie zuverlässig bekannt geworden sei, habe der Kaiser von Japan den Befehl erlassen, Port Arthur um jeden Preis zu nehmen, selbst wenn die Operationen der Armee in der Mandschurei eingestellt und nach Korea verlegt werden müßten. Es sei möglich, daß in den nächsten Tagen die japanische Hauptmacht nach Port Arthur abgehe. Der Regen habe alle Operationen zum Stillstand gebracht.

Der Kaiser von Japan hat durch den Marschall Jamagata dem Marschall Ojama den Befehl zugehen lassen, den Frauen, Priestern und Kindern, Kaufleuten und den Offizieren der neutralen Mächte zu erlauben, Port Arthur zu verlassen und ihnen in Dalnij Unterkunft anzubieten. Er hat ferner Ojama die Ermächtigung erteilt, auch andere Nichtkombattanten als die aufgeführten aus Port Arthur herauszulassen, vorausgesetzt, daß es nicht die militärischen Operationen beeinflusse. In der von Jamagata erlassenen Order heißt es: Der Kaiser wünsche aus Humanität die Nichtkombattanten in Port Arthur vor der durch Feuer und Schwert hervorgebrachten Verwüstung zu bewahren.

Ueber Kuropatkins Lage teilt die „Agence Havas" aus Mukden vom Sonntag mit, es erhalte sich das Gerücht, daß beträchtliche feindliche Streitkräfte, wahrscheinlich die Armee Kurokis, gegenwärtig eine von Südost nach Nordwest gerichtete Bewegung ausführen, doch sei es unmöglich, authentische Nachrichten hierüber zu geben; alles lasse aber darauf schließen, daß eine Entscheidung nahe bevorstehe.

Ueber den Zwischenfall des „Retschitelny" ist folgendes mitzuteilen:

Petersburg, 13. Aug. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser von gestern besagt: Wie der Konsul in Tschifu meldet, liefen in der vorigen Nacht zwei japanische Torpedoboote in den Hafen ein und griffen gegen 3 Uhr morgens das Torpedoboot „Retschitelny" an, welches am vorhergehenden Abend nach Uebereinkunft des Kommandanten mit den chinesischen Behörden desarmiert worden war, wovon die Japaner Kenntnis hatten. Das Torpedoboot wurde auf Befehl des Kommandanten in die Luft gesprengt, sank aber nicht und wurde von den Japanern aus dem Hafen fortgeschleppt. Der Kommandant, ein Leutnant, ein Midshipman und ein großer Teil der Mannschaft retteten sich. Ihren Aussagen nach feuerten die Japaner dabei auf die Russen. Nach dem Ueberfall wurden Leutnant Roschtschakowski, ein Midshipman, der Mechaniker und 21 Mann durch ein Boot eines chinesischen Kreuzers gerettet; Leutnant Kanewski und 22 Mann wurden durch Chinesen und Boote von Handelsschiffen ebenfalls gerettet. Von den 47 Mann der Bemannung werden vier vermißt. Die Wunde des Kommandanten ist schwer, aber nicht lebensgefährlich; er liegt im französischen Missionshospital.

Petersburg, 14. Aug. Ein Telegramm des Leutnants Roschtschakowski an den Kaiser von gestern besagt: Am 11. August traf ich mit dem mir unterstellten Torpedoboot „Retschitelny" aus Port Arthur mit wichtigen Depeschen in Tschifu ein. Ich hatte zwei Linien der feindlichen Blockade durchbrochen. Gemäß dem Befehl des Admirals Grigorowitsch ließ ich das Schiff desarmieren und die Kriegsflagge herunterholen. Alle Formalitäten wurden erfüllt. In der Nacht auf den 12. August war ich, während ich mich im Hafen befand, einem räuberischen Ueberfall seitens der Japaner ausgesetzt, die sich in Stärke von zwei Geschwader-Torpedobooten und einem Kreuzer näherten und eine Abteilung unter dem Befehl eines Offiziers aussandten, als wollten sie Verhandlungen führen. Da ich keine Waffen hatte, um Widerstand zu leisten, befahl ich, auf dem Torpedoboot „Retschitelny" alles vorzubereiten, um es in die Luft zu sprengen. Als die Japaner ihre Flagge hißten, schlug ich dem japanischen Offizier ins Gesicht, warf ihn ins Wasser und befahl der Mannschaft, die Feinde über Bord zu werfen. Unser Widerstand mußte erfolglos bleiben, und die Japaner bemächtigten sich des Torpedobootes. Der Patronenraum im Vorderteil des Maschinenraumes explodierte. Der „Retschitelny" sank nicht; sein Vorderteil tauchte tief unter Wasser. Das Schiff wurde dann von den Japanern aus dem Hafen geschleppt, ich glaube nicht, daß sie es bis zu einem ihrer Häfen bringen werden. Die Mannschaft und die Offiziere sind gerettet. Vier Mann sind unerheblich verwundet. Ich selbst bin an der rechten Hüfte verwundet, die Kugel ist noch nicht entfernt worden. Das Verhalten der Offiziere und der Mannschaft war über jedes Lob erhaben. Der kaiserliche Vizekonsul hat uns allen die weitestgehende Fürsorge zuteil werden lassen.

Auf Befehl des Zaren hat der russische Minister des Auswärtigen den russischen Botschafter in Paris beauftragt, an die französische Regierung die Bitte zu richten, sie möge im Namen der kaiserlichen Regierung wegen der himmelschreienden Verletzung der Neutralität Chinas und der allgemein anerkannten Grundlagen des Völkerrechts durch den Ueberfall des Torpedoboots „Retschitelny" in einem neutralen Hafen durch die Japaner mittels des Vertreters der Republik in Tokio einen ganz energischen Protest übergeben lassen. Von dieser Erklärung Rußlands wurden die fremden Mächte in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig wurde dem russischen Gesandten in Peking vorgeschrieben, an die chinesische Regierung einen kategorischen Protest zu richten mit dem Hinweis auf die ernsten Folgen, welche die von ihr zugelassene Verletzung der Neutralität nach sich ziehen könne.

Vom Wladiwostokgeschwader meldet die russische Telegraphen-Agentur aus Charbin vom 13. August: Eine aus Wladiwostok zurückgekehrte Persönlichkeit erzählt, die dreitägige Kreuzertour des Wladiwostok-Geschwaders an der Küste Japans verursachte eine große Panik unter den Küstenbewohnern und unterbrach die Fahrten der Schiffe, die sich in die Häfen flüchteten, um Schutz zu suchen. Die Fremden haben beschlossen, Waren nach Japan zu importieren nur unter der Bedingung, daß die Einzahlung für den Transport vorher in Gold gemacht werde. Die gefangen genommene Besatzung des „Knight Commander" sagt, daß sie niemals erwartet hätte, den russischen Kreuzern zu begegnen. Die Bevölkerung sei gefaßt, die Preise für Lebensmittel stiegen.

Deutschlands Neutralität. Von amtlicher Berliner Seite wird erklärt, daß die Meldung eines Korrespondenzbureaus,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190408151-16/fragment/page=0002

Deutschland habe in Tsingtau Vorbereitungen für die Aufnahme und Unterstützung der russischen Schiffe getroffen, also gewissermaßen im stillen Einverständnis mit Rußland gehandelt, völlig aus der Luft gegriffen sei. Es sei selbstverständlich, daß wir die Pflicht der Neutralität wahren. Im übrigen dürfte in Kürze der Erlaß eines Reglements bevorstehen, in dem ausdrücklich festgelegt wird, was Schiffen einer kriegführenden Macht zu gewähren ist, wenn sie im kriegstüchtigen oder havarierten Zustande einen deutschen Hafen aufsuchen sollten.

Die Entscheidung über die Behandlung der in den Hafen von Kiautschau eingelaufenen russischen Kriegsschiffe ist nach Verhandlungen mit den beteiligten Ressorts dem Kaiser unterbreitet worden. Nach allem, was verlautet, ist anzunehmen, daß die Vorschläge sich im Einklang befinden mit der Praxis, die bisher in derartigen Fällen von den großen Seemächten geübt worden ist.

Das 25jährige Jubiläum des preußischen Landes-Krieger-Verbandes des Saal- und Stadtkreises Halle a. S.

-g. Halle a. S., 14. Aug.

Der Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle a. S. feierte heute sein 25jähriges Bestehen. Die Feier, für welche auch die Bürgerschaft durch Beflaggen der Häuser ihr Interesse bekundet hatte, nahm, begünstigt von sonnigem Wetter, einen herrlichen Verlauf.

Bereits am frühen Morgen hatten Deputationen am Kaiser-Wilhelm-Denkmal in der Poststraße und an den Kriegerdenkmälern Kränze niedergelegt.

Wahrhaft erhebend gestaltete sich die Gedächtnisfeier zu Ehren derjenigen, die ihr Leben in den Augusttagen 1870 fürs Vaterland dahingaben: Nach Bekränzung von über 70 Kriegergräbern auf dem Nordfriedhofe wurde dort die Feier eingeleitet durch den gemeinsamen Gesang von „Jesus, meine Zuversicht." In zu Herzen gehenden Worten hob sodann Herr Archidiakonus Pfanne die Bedeutung dieser alle Jahre, wenn auch nicht in gleichem Umfange wiederkehrenden Feier hervor. Unter Zugrundelegung der Bibelworte aus dem 5. Buch Moses: „Gedenket der vorigen Zeit bis daher", betonte er, man sei auch an diesem Augusttage dem Rufe nachgekommen und an diese stille Stätte gewallfahrtet, die uns erinnert an die großen Taten, die vor nunmehr 35 Jahren in dem ereignisreichen Monat August wie auch vor- und nachher geschehen sind. Viele der Anwesenden könnten erzählen von den Siegen, die dort errungen, und wir alle wüßten, welche großen Erfolge aus denselben hervorgegangen seien. Auf den Schlachtfeldern sei uns der Friede erkämpft worden, dessen wir uns jetzt seit mehr als einem Menschenalter hindurch erfreut haben. Freund und Feind sehe man auf diesem stillen Platze friedlich nebeneinander gebettet; im Tode sei kein Unterschied, man habe beide mit Wehmut bestattet und in Liebe gebettet als unsere Toten. Wenn die Lippen der Toten auch stumm geworden, so steige doch aus den Gräbern eine Mahnung zu uns herauf; uns beschleiche ein Gefühl, das uns erfülle und beseele, wir trauerten um diese Toten und hörten diese Mahnung, die uns an das Herz lege, auszuharren in Treue für Kaiser und Reich, für König und Vaterland. Hoffentlich gebe uns Gottes Gnade einen dauernden Frieden, sollte aber das Vaterland einst rufen, so sei man auch überzeugt, daß dieser Ruf nicht ungehört verhallen und gleicher Opfermut die Herzen erfüllen werde — getreu bis zum Tode, denn selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

Nach gemeinsam gesungenem Lied „Wenn ich einmal soll scheiden" beschloß diese ernste Gedächtnisfeier, von der man sagen kann, daß, ganz abgesehen von der diesjährigen, die durch das Jubiläum eine größere Beteiligung erfahren hat, die Teilnahme von Jahr zu Jahr eine größere geworden ist.

Um 10½ Uhr vormittags ordneten sich die Vereine mit ihren Fahnen zum Abmarsch nach dem hinter der Kaserne gelegenen Exerzierplatze; dort wurde zu dem um 11 Uhr stattfindenden Feldgottesdienste in offenem Karree, jede Seite in acht Gliedern, Aufstellung genommen. Vor dem Altar waren provisorisch hergestellte Sitzplätze für die zahlreich geladenen Gäste und deren Damen reserviert. Unter den Erschienenen bemerkte man außer den Vertretern der Regierung, der Stadt und zahlreicher Deputationen Se. Excellenz Divisions-Kommandeur von Prittwitz und Gaffron, Se. Excellenz Generalleutnant v. Zieger, den Herrn Brigade-Kommandeur, den Kommandierenden des 36. Inf.-Regts. Pförtner von der Hölle, die Offizier-Korps des Art.-Regts. Nr. 75 und des Inf.-Regts. Nr. 36, sowie zahlreiche höhere Offiziere verschiedener Waffengattungen. Nach dem unter Begleitung des Musikchors gesungenen Liede „Allein Gott in der Höh' sei Ehr", begann Herr Archidiakonus Pfanne die Festpredigt, der der Bibeltext Jeremias 17 Vers 7—8 — Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und der Herr seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzet und am Bach gewurzelt, denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün, und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte — zu Grunde gelegt war:

Ein Vierteljahrhundert sei verflossen seit Gründung des Kriegerverbandes des Saal- und Stadtkreises Halle. Man könne auf eine gesegnete Zeit zurückblicken und ein Jubelfest feiern; denn man habe mit kleinen Anfängen begonnen, sich mehr und mehr ausgebreitet und sei nun mit Gottes Hilfe zu einer Macht angewachsen, die sich über ganz Deutschland in bedeutsamer Weise ausgebreitet habe. Die Keime des Kriegerverbandes seien auf dem Schlachtfelde gelegt, wo Kamerad bei Kamerad gestanden habe, bereit, mit ihm zu kämpfen und zu sterben. Es habe an guten Ratgebern den Vereinen nicht gefehlt, sie seien nicht allein gegründet zu kameradschaftlichem Verkehr, sie hätten auch höhere Ziele; sie hätten nicht allein Werke geschaffen auf sagenumwobenen Bergen; es seien auch Werke der Barmherzigkeit zu nennen, die ganz im Stillen von den Kriegervereinen ausgegangen seien. Viele Förderer hätten dem Verbande zur Seite gestanden, manche von diesen seien schon entschlafen. Vielen müßte man danken, zumeist aber Gott, deshalb habe man auch soeben gesungen: „Allein Gott in der Höh." Man feiere das Fest mit einem Gottesdienste und weihe es mit Gottes Wort und Gebet. Worauf gründe der Verein seine Hoffnung? Er erhoffe die Erhaltung des Friedens von unserer waffentüchtigen Armee, er vertraue auf unsern allverehrten Kaiser, der mit entschlossenem Mute das Staatsruder führe und getreu unserm Bibeltexte „Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt" seinen Gott hinter sich wisse, der uns mit seiner Hilfe in Krieg und Frieden immer treulich zur Seite gestanden habe. Als Korporationen bereit für das Vaterland in die Presche zu treten, sehe man die Kriegervereine an, von denen auch noch der Mitglieder viele gern und freudig ihr Leben für das Vaterland zum Opfer bringen würden. Gesegnet sei der Mann, der auf den Herrn hoffe, und wer das tue, mache sich dadurch erst zum rechten Mitgliede des Kriegervereins. Gottesfurcht sei der Anfang aller Tugenden. Wer so gesonnen sei, der gleiche dem Baume, der gepflanzt ist am Wasser und gewurzelt am Bach, er stehe fest wie die deutsche Eiche, und wenn wirklich einst dürre Jahre kommen sollten, dann behalte dieser Baum seine grünen Blätter, erhalte seine Früchte und bringe sie.

Hierauf ergriff Se. Excellenz General von Prittwitz und Gaffron das Wort und gedachte in dankbarer Erinnerung Sr. Majestät Kaiser Wilhelms des Großen, unter dessen glorreicher Regierung der Verband den Grundstein zu seiner jetzigen Größe gelegt habe. Alle, die unter Kaiser Wilhelm I. gedient, wüßten, was Er für sie bedeutet, was Er ihnen gewesen und wie Er in der Armee aufgegangen sei. So hätten es die Hohenzollern stets gehalten, auch Se. Majestät unser jetziger Kaiser habe bei seinem Regierungsantritte die bedeutungsvollen Worte gesprochen: „Ich und die Armee, wir gehören zusammen", und so sei es geblieben. Er habe sich zum Protektor des Deutschen Kriegerbundes ernannt. Redner glaube, daß man den Dank hierfür nicht besser aussprechen könne, als daß jeder einstimme in den Ruf: „Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, er lebe hoch!" Begeistert pflanzte sich dieser Ruf fort durch die Reihen der Krieger, und entblößten Hauptes ertönte der gemeinsame Gesang der Nationalhymne.

Zum Schlusse erfolgten der Vorbeimarsch an den Generälen und Ehrengästen in Sektionen und der Abmarsch in die Stadt.

Nachmittags 2½ Uhr versammelten sich die Festteilnehmer auf dem Roßplatze, um Aufstellung zu dem Festzuge zu nehmen. Es waren 82 Vereine mit ca. 3500 Mitgliedern und 73 Fahnen vertreten. Dem Zuge voran marschierten nach dem Musikkorps die Fechtmeisterinnen, im Anschluß daran die Sanitätskolonne des Roten Kreuzes, der dann die Abordnungen der verschiedenen Vereine folgten. Der Zug bewegte sich vom Roßplatze durch die Ludwig-Wuchererstraße und den Mühlweg entlang zum Festplatze nach der Peißnitz, wo die Ankunft 3¾ Uhr erfolgte.

Hier gestaltete sich die Feier zu einem Volksfest, das, begünstigt vom herrlichsten Wetter, einen ungetrübten Verlauf nahm. Von den gehaltenen Festreden heben wir die Begrüßungsrede des Verbandsvorsitzenden Herrn Major a. D. von Riedenau hervor. Derselbe hieß alle Teilnehmer, insbesondere die anwesenden Vereine, die Damen der Fechtschule, die Herren Offiziere, die Vertreter der Behörden herzlich willkommen, dankte denselben für ihre Beteiligung und erwähnte die segenbringende Tätigkeit der Fechtmeisterinnen, denen man es danken könne, daß kürzlich das vierte Kriegerwaisenhaus in Benutzung genommen werden konnte. Sodann entrollte der Redner ein Bild der Entwicklung des Verbandes, der aus dem Nordostthüringer Bezirk des Deutschen Kriegerbundes hervorgegangen und erst vor zwei Jahren in den jetzigen Verband umgewandelt sei. Auf die Bedeutung der Kriegervereine eingehend, betonte er, daß man an hervorragender Stelle dieselben als die Ehrenreserve der Armee bezeichnet habe; dazu gehöre aber auch, daß man nach den Worten Sr. Majestät unseres Kaisers nicht nur Feste feiere, sondern auch durch Taten beweise, daß man gewillt sei, sich als Stütze des Thrones zu zeigen. Man solle sich zusammenscharen im Kampfe gegen die Umsturzelemente. Möge man sich auch deren Haß zuziehen, auf diesen Haß könne man nur stolz sein. Nötig sei es, daß sich die gebildeten Stände mehr den Kriegervereinen anschlössen, dadurch würden die letzteren mit fortgerissen zu gemeinsamem Kampfe gegen alle, die Tron und Vaterland bedrohten. Mit dem Wunsche, daß recht viele der heutigen Festteilnehmer sich nach weiteren 25 Jahren wieder zu einer solchen Jubelfeier vereinigen möchten, schloß Redner seine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Es sprachen sodann noch Herr Divisionspfarrer Schneider, der auf die geschichtliche Bedeutung des heutigen Tages und der folgenden Tage, an denen vor 34 Jahren die Kämpfe um Metz sich abspielten, hinwies und das Hoch auf das Vaterland ausbrachte, sowie Herr Hauptmann der Landwehr Jäger-Eisleben, Vorsitzender des Kriegerverbandes vom Reg.-Bez. Merseburg.

Sodann fand noch die Ueberreichung eines Kyffhäuserbildes an Herrn Archidiakonus Pfanne statt, der 35 Jahre lang ununterbrochen für das Kriegervereinswesen tätig gewesen ist. Damit endete der offizielle Teil.

Die umsichtige Leitung der Festlichkeiten seitens des Festausschusses, die infolge der starken Beteiligung gewiß eine sehr schwierige war, verdient volle Anerkennung, ebenso wie das gemeinnützige Wirken der Sanitätskolonne, die wiederholt Gelegenheit hatte, ihr Können zu beweisen.

Aus Nah und Fern.

Unfall eines Linienschiffes. Nachdem das Torpedoversuchsschiff „Schwaben" erst vor einigen Tagen von der Beschädigung, die es bei Fehmarn infolge Grundberührung erlitten, wiederhergestellt worden ist, hat das Linienschiff „Kaiser Friedrich III." einen ähnlichen Unfall erlitten. Das Schiff gehörte zur Schlachtflotte und war noch am 9. August in der Aalbecker Bucht bei Skagen vom Kaiser inspiziert worden. Jetzt ist es im Großen Belt auf Grund geraten und anscheinend nicht unerheblich beschädigt worden. Bei dem Auflotsen wurden dreißig Platten eingedrückt. An Bord befinden sich Prinz Joachim Albrecht von Preußen und Prinz Leopold von Bayern.

Der russische Thronfolger. Ein von den kaiserlich russischen Hofärzten Ott und Hirsch unterzeichnetes Bulletin teilt mit, daß der Zustand der Kaiserin und des Neugeborenen nach wie vor sehr befriedigend ist. In einem soeben veröffentlichten Manifest gibt der Kaiser die Geburt des Großfürsten Alexis kund und fordert alle russischen Untertanen auf, mit ihm vereint zum Höchsten Gebete um das Wohlergehen seines ersten Sohnes emporzusenden, der berufen sei, der Erbe der Macht zu sein, die Gott dem Kaiser von Rußland verliehen. Der Titel Großfürst-Thronfolger, der dem Großfürsten Michael gegeben war, gehe nach den Grundgesetzen des Reiches nun auf den neugeborenen Großfürsten über. Ueber die Stimmung in Petersburg wird dem „Berl. Tageblt." von dort gemeldet: Die Geburt des Thronfolgers hat in allen Kreisen wie die schönste Siegesnachricht gewirkt. Ueberall herrscht aufrichtige Freude und richtige Feststimmung. Obgleich Petersburg indes vollen Festschmuck angelegt hat und in den Nationalflaggen prangt, wirkte nur die erste Nachricht belebend auf das Straßenleben, da Petersburg im Sommer eine völlig tote Stadt ist. Nur in den Gärten und den Vergnügungslokalen traten laute Freudenausbrüche und patriotische Demonstrationen, verbunden mit dem Spielen und Singen der Nationalhymne, hervor. Ebenso waren alle Kirchen voll von Gläubigen, und oft hörte man Ausrufe des einfachen Volkes wie: Gott hat dem Zaren als Trost für den schweren Krieg den Thronfolger geschickt. Auf das Volk hat die Geburt des Thronfolgers auch am stärksten gewirkt, es glaubt darin den Finger Gottes zu sehen. Ich kehre eben aus Peterhof zurück, wo ich einige Einzelheiten erfahren habe. Die Freude im Zarenhause soll ganz unbeschreiblich sein. Den Namen Alexis erhielt (wie von uns bereits gemeldet) der Thronfolger auf den ausdrücklichen Wunsch des Zaren nach dem zweiten Zaren aus dem Hause Romanow, Alexis Michailowitsch, für den der Zar eine große Vorliebe hat. Im Winterpalais erschien der Zar zum großen Kostümfest im vorigen Jahre selbst in der Kleidung des Zaren Alexis Michailowitsch. — Ein Tagesbefehl des Zaren ernennt den Thronfolger Alexis zum Chef des 51. finländischen Leibgarde-Regiments und des 12. ostsibirischen Schützen-Regiments, die fortan seinen Namen führen; er attachiert ihn allen Garde-Regimentern, deren Chef der Kaiser ist, ferner dem Chevalier-Garde-Regiment und dem Leibgarde-Kürassier-Regiment Kaiserin Maria Feodorowna, dem Leibgarde-Ulanen-Regiment Kaiserin Alexandra Feodorowna, dem 13. Eriwanischen Leibgarde-Regiment des Kaisers. Derselbe Tagesbefehl ernennt die Kaiserin Alexandra zum Chef des 15. Alexandra-Dragoner-Regiments.

Eisenbahntunnels unter dem Meere. Nachdem jetzt auch die Regierung von Marokko die Einwilligung gegeben hat, wird der Plan des französischen Ingenieurs Berlier, einen Tunnel unter dem Mittelländischen Meere zwischen Spanien und Marokko zu bauen, um eine Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Afrika herzustellen, ernstlich in Angriff genommen werden. Es hat sich auch bereits eine Finanzgruppe zur Beschaffung der Mittel gebildet. Dieses anfangs für phantastisch angesehene Unternehmen erscheint heute keineswegs mehr undurchführbar nach den Erfahrungen und Erfolgen, die seither in Amerika mit ähnlichen Werken gewonnen wurden. In Amerika sind nämlich augenblicklich drei Unterwassertunnels in Ausführung. Der erste Tunnel wird gebaut zur Hindurchführung der Schnellbahn unter dem Harlemfluß in New-York. Dieser Tunnel wurde schon 1874 begonnen, wurde aber wegen der Bauschwierigkeiten wieder aufgegeben. Die dann wieder aufgenommene Arbeit wurde, obwohl weit fortgeschritten, durch einen Einbruch der Tunnteldecke unterbrochen. Eine zweite Wiederaufnahme der Arbeiten wurde abermals durch einen Deckeneinsturz gestört, wobei auch viele Menschenleben umkamen. Erst die vierte Inangriffnahme gelang nach Anwendung zuverlässiger Hilfsmittel und führte dahin, daß bis auf einen kleinen Rest am New-Yorker Ufer der Tunnel fertig ist. Nun wurde auch die Fortsetzung dieses Tunnels bis zum East River ins Werk gesetzt und weiter unter dem East River bis nach Long Island nach der Stadt Brooklyn. Dieser neue Verkehrsweg wird eine Eisenbahnverbindung zwischen den Staaten New-York und Pensylvanien herstellen. Ein weitaus gewaltigeres und ungleich bedeutenderes Werk ist allerdings der Unterseetunnel von Europa nach Afrika. Berlier will den Tunnel nach seinem neuesten, endgültigen Entwurf nicht zu nahe vom englischen Gibraltar anlegen, sondern von Vaqueros hinüber nach Tanger. Diese Linie ist 32 Kilometer lang und die tiefste Stelle der Meeresküste beträgt 396 Meter. Hierzu kommen noch die Zufahrtsrampen auf der spanischen Seite in der Länge von drei Kilometern und auf der marokkanischen Seite von sechs Kilometern. Da der Meeresboden durchweg aus massivem Felsgestein besteht, sind die technischen Schwierigkeiten eigentlich geringer als bei den erwähnten amerikanischen Bauten. Im Anschluß an den Tunnel soll dann ein Schienenweg von 591 Kilometer Länge durch Marokko geführt werden. Diese Bahn zieht von Tanger bis in das großartige Netz der algerisch-tunesischen Zentralbahn. Damit wird ein direkter Schienenweg geschaffen bis zum Senegal, wodurch dem Weltverkehr wieder eine ungeahnte Entwickelung nach dem schwarzen Erdteil Afrika erschlossen wird, der vor einem Jahrhundert noch als unbekanntes Land angesehen wurde. Berlier berechnet die Kosten dieses Tunnels auf 123 Millionen Franks. Aus Vergleichen mit früheren Tunnelbauten läßt sich ersehen, wie durch die fortschreitende Technik auch die Baukosten sich verringern. Beim Gotthardtunnel kostete ein Meter 3800 Franks, beim Arlbergtunnel 3600 Franks, bei dem Simplontunnel werden nur 3000 Franks pro Meter gerechnet und ebensoviel sind auch bei dem in Rede stehenden Unterseetunnel pro Meter bloß in Anschlag gebracht.

Erdbeben im ägäischen Meer. Auf der Insel Samos wurden am Sonntag zu wiederholten Malen heftige Erdstöße verspürt, die beträchtlichen Schaden anrichteten. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Gegen die Cholera. Der Petersburger „Regierungsbote" meldet die Schließung der Landesgrenze des Transkaspi-Gebietes nach Persien und Afghanistan wegen der Cholera. Die aus diesen Ländern kommenden Personen und Waren haben die neu eröffneten ärztlichen Beobachtungsstellen zu passieren.

Neue Eisenbahnlinie. Am 14. Aug. ist der regelmäßige Verkehr der neuen Bahnlinie Petersburg—Witebsk eröffnet worden, welche die Residenz mit Kiew verbinden soll. Von Witebsk geht die Bahn bis zur Station Schakobin der Libau—Romnyer Bahn, von wo der Verkehr mit Kiew vorläufig über Bachmatsch bewerkstelligt wird.

Provinz Sachsen und Umgebung.

× **Prettin a. d. E.**, 13. Aug. (Feuer.) Am 11. d. M. kam im Maurer Louis Sommeschen Besitztum auf noch unaufgeklärte Weise Feuer zum Ausbruch, welches die Stallung völlig einäscherte, trotzdem von den „Elbenbahnern", die hier bekanntlich mit dem Brückenbau beschäftigt sind, sofort Hilfe entsandt worden war.

Querfurt, 14. Aug. (Großfeuer.) Gestern früh nach 7 Uhr brach in dem Gehöfte des Gutsbesitzers Hilmar Lisicke in Göhrendorf Feuer aus. Die mit Getreide gefüllte große Scheune und der Kuhstall brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Sieben Spritzen waren in Tätigkeit, darunter die hiesige Landspritze. Gegen 11 Uhr war der Brand gelöscht. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man noch nicht.

+ **Liebenwerda**, 14. Aug. (Selbstmord.) Der Kandidat Brandt, welcher an der hiesigen höheren Knaben- und Mädchenschule unterrichtete, hat sich in der Spree bei Berlin ertränkt. In einem Schreiben an den Vorstand genannter Schule, in welchem er seine hiesige Lehrerstelle kündigte, teilte er mit, daß er nicht beabsichtige, den Lehrerberuf länger auszuüben, weil er überzeugt sei, daß er sich zu demselben nicht eigne. Brandt hat sich, bevor er sein Amt hier im April antrat, einige Jahre in Transvaal aufgehalten und dort Unterricht erteilt.

-r **Wernigerode**, 13. Aug. (Ueberfahren.) Schon wieder hat sich ein Unglücksfall durch Ueberfahren ereignet, der dritte in zwei Tagen. Ein 15jähriger Schmiedelehrling aus Benzingerode begegnete auf dem Rade einem von Derenburg herkommenden Erntewagen, kam beim Ausbiegen zu Falle und wurde vom Hinterrad über den Kopf gefahren. Der telephonisch gerufene und schnell mit Autobomil herbeigeeilte Arzt konnte nur den Tod feststellen.

= **Stendal**, 13. Aug. (Einsturz eines Kirchturms.) Der „Altm." meldet: In dem Dorfe Lüchstedt stürzte der im Bau befindliche Kirchturm ein. Acht Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, konnten aber sämtlich gerettet werden.

— **Osterburg i. d. Altmark**, 13. Aug. (Ein probates Mittel gegen die Zigeunerplage) hat man hier zur Anwendung gebracht. Als die braunen Gesellen, welche sich überaus lästig machten, trotz wiederholter Aufforderung der behördlichen Organe den Ort nicht verlassen wollten, wurde das Feuersignal gegeben; die Freiwillige Feuerwehr erschien mit der Spritze und ließ den Wasserstrahl auf die Pußtaföhne niederfallen, die nunmehr mit ihren Wagen schnell das Weite suchten.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Gelungener Fernkabelversuch. Aus Meran berichtet man der „Neuen Freien Presse": Während man bisher Fernkabel nur von 7000 Volt und nur in einer Länge von 15 Kilometern versuchte, welche Versuche den Betrieben viele Schwierigkeiten machten, haben Siemens & Halske in Florisdorf-Wien es auf ihr Risiko unternommen, Bozen mit den 35 Kilometer entfernten Bozen-Meraner „Elektwerken" auf der Töll bei Meran durch ein Fernkabel zu verbinden, da die Luftleitung zu oft Störungen im Gefolge hatte. Seit 31. Juli ist Bozen nun anstandslos durch das neue Fernkabel mit elektrischen Licht und Kraft (10 000 Volt) versorgt. Das Ergebnis der Uebertragung ist ein überraschend günstiges.

— Die Erschwerung der Atmung im Hochgebirge ist bisher allgemein dem Mangel an Sauerstoff in der Höhenluft zugeschrieben worden. Angelo Mosso hat durch eine Folge von Versuchen in dem neuerbauten Laboratorium auf dem Monte Rosa diese alte Auffassung zu Fall gebracht. Er hat festgestellt, daß eine Mischung von Sauerstoff und Stickstoff, wenn die Spannung des ersteren auf den gewöhnlichen Verhältnissen erhalten wird, bei niedrigem Luftdruck für den Menschen kaum atembar ist. Die Untersuchung des Blutes hat dann ferner erwiesen, daß in der Herabsetzung des Gehaltes an Kohlensäure durch den niedrigen Luftdruck wahrscheinlich die Ursache der Atembeschwerden im Hochgebirge zu suchen ist, was auch durch weitere Experimente bestätigt worden ist.

— Ernst v. Wildenbruch und das Heidelberger Schloß. Aus Liselottes Heimat betitelt sich eine in der G. Grotescheen Verlagsbuchhandlung (Berlin) erschienene Schrift von Ernst von Wildenbruch, die neben einer Schilderung der Schicksale Liselottes (Elisabeth Charlotte von der Pfalz) und ihrer Beziehungen zur Heimat einen lebhaften Protest gegen den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses enthält. Wildenbruch schreibt: „Es muß hier einmal ausgesprochen werden, was gar nicht allgemein bekannt ist, daß die jetzige Schloßruine zehntausendmal schöner ist, als es das alte, nicht zerstörte Schloß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190408151-16/fragment/page=0003

war. Wer meinem Worte nicht glaubt, der sehe sich den Merianschen Stich aus dem siebzehnten Jahrhundert an, wo das alte Schloß klassisch treu in seiner unangerührten Gestalt dargestellt ist. Alles, was heut in den freistehenden Mauern wundervoll luftig und leicht emporsteigt, war damals ein Gebäudekomplex von erdrückender Schwere. Nicht nur ein schwerer, sondern zugleich ein abenteuerlicher Komplex, weil er zur Hälfte Prunkbau, zur anderen Festung, regelrechte, enorme Festung war. Die jetzt enthaupteten und zerborstenen Türme, die, wie namentlich der Dicke Turm und der Krauttturm, gerade dadurch so malerisch wirken, daß sie uns in ihre aufgerissenen Eingeweide hineinsehen lassen, plumpe, runde, mit unschönen Helmen geschlossene, von schmalen Fenstern und Schießscharten durchbrochene, an Elefantenbeine erinnernde Kolosse. Und vor allem der Otto-Heinrich-Bau mit seiner heute frei aufsteigenden italienischen Renaissancefassade, von deren oberster Krone die beiden Gestalten des Jupiter und des Sonnengotts in den blauen Aether ragen, wie Wahrzeichen und Hüter des Ruinenbezirks zu ihren Füßen, dieser in seiner heutigen Zerstörtheit geradezu geheimnisvoll schöne Bau, wie sah er damals aus? Auf den Renaissanceunterbau waren in unbegreiflicher architektonischer Verfehlung niederländische Giebel als Bedachung aufgesetzt, so daß das ganze Gebäude um seine ursprünglich gewollte Schönheit gewissermaßen betrogen wurde. Will man ihn so wieder aufbauen? Dann baut man mit Bewußtsein an Stelle von etwas Schönem Unschönes auf. Will man ihn nicht so wieder herstellen, sondern dem Unterbau entsprechend auf das Renaissancegebäude ein Renaissancedach legen? Dann baut man mit Bewußtsein etwas anderes, als was da einstmals gestanden hat. Schon hier also ein Dilemma, aus dem es gar keinen ehrlichen Ausweg gibt. Und so geht das weiter: Will man das ganze alte Schloß wiederherstellen? Das ist schon deshalb unmöglich, weil sich die Türme in ihren riesigen Verhältnissen gar nicht wieder aufrichten lassen würden. Auch habe ich nicht gehört, daß man den „Ruprechts-Bau", den „Englischen Bau", überhaupt etwas anderes als den Otto-Heinrich-Bau, den gläsernen Saalbau und den Glockenturm wieder herstellen will. Ein Teil also bleibt Ruine, ein anderer Teil wird neu aufgedonnertes, modernes Bauwerk. Man stelle sich den geradezu schreienden Kontrast vor, der dadurch an der Stätte entstehen würde, an der jetzt das große, geweihte Schweigen der einheitlichen Ruine herrscht. Nein, es bleibt dabei; indem Melac Feuerbrand und Pulverminen an das alte Schloß legte, hat er uns, sicherlich ganz gegen sein Wissen und Wollen, an Stelle des Zerstörten etwas unendlich viel Schöneres hinterlassen."

Personalnachrichten.

— Bakanzenliste höherer Kommunalstellen. Kahla (S.-A.). Bürgermeister. 3600 Mk., steigend alle drei Jahre um 300 Mk. bis zum Höchstgehalt von 5100 Mk., sowie 600 Mk. Nebeneinnahmen. (Stadtrat Dr. Mittenzwey.) — Adenau (Rhld.). Kreisbaumeister. 4300 Mk. (Vorsteher des Kreisausschusses.) — Burgdorf. Wiesenbaumeister (Meliorationstechniker). 1800—3000 Mark und 250 Mk. Wohnungsgeld. (Kreisausschuß.) — Gießen. Betriebsleiter bei dem Elektrizitätswerk der Stadt. 3000 Mk., steigend jährlich um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4500 Mk. (Gr. Bürgermeisterei.) — Lütgendortmund. Bautechniker für das Amtsbauamt. 125—150 Mk. (Ehrenamtmann Westermann.) — Kaiserslautern. Schutzmann. 1300 Mk., steigend von fünf zu fünf Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk. (Bürgermeister Dr. Theodor Orth.) — Küppersteg. Polizei-Kommissar. 1600—2350 Mk. und 150 Mk. Wohnungsgeld. (Polizeiverwaltung.) — Aachen. Lehrer an der Knabenmittelschule. 1700 Mk., neun Alterszulagen je 300 Mk., außerdem 500 Mk. Mietsentschädigung. (Oberbürgermeister.) — Bendorf a. Rh. Wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule. 1800 Mk. 200 Mk. Alterszulagen und 300 Mk. Wohnungsgeld. (Rektor Bruhn.) — Benrath a. Rh. 1. Sekretär bei der Steuerabteilung der Verwaltung. Pensionsberechtigt. 2000 Mk. (Bürgermeister Steinhauer.) — Berlin. 2. Pfarrer an der Kapernaumkirche. Besoldung nach dem Regulativ der Stadtsynode vom 30. April 1903. (Gemeinde-Kirchenrat, Berlin N. 65, Seestr. 60, II. — Köln. Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium. Besoldung wie an staatlichen Anstalten. (Direktor Dr. Vogeler.) — Danzig. Erster Organist an der Kirche. 800 Mk. (Pastor Hoppe, Vorsitzender zu St. Johann.) — Gera. Sparkassenbeamter. 2000 bis 3200 Mk. (Stadtrat.) — Nürnberg. Schulleiter und Lehrer an der höheren Mädchenschule. (Stadtmagistrat u. Jäger.) — Rheydt. Oberlehrer an der Oberrealschule nebst Progymnasium. Besoldung nach dem Normaletat und den Nachträgen. (Prof. Rolfs.) — Rostock. Oberlehrer an der Realschule. 3500 Mk., steigend nach je 2 Dienstjahren um je 300 Mk. bis auf 6500 Mk. (Patronat der Realschule.) — Rotthausen. Hauptlehrer an einer vierklassigen kath. Volksschule. 1700 Mk. (Pfarrer Lic. Joh. Bitter.) — Demnächst gelangen zur Ausschreibung: Chemnitz. Ratsassessor. 3400 Mk. Fünf Zulagen in zweijährigen Pausen von je 200 Mk. — Freyburg a. U. (N.-B. Merseburg). Oberförster.

Letzte Telegramme.

Tokio, 14. Aug. Die Verluste der Japaner in der Seeschlacht vom 10. ds. Mts. betragen, wie jetzt auch amtlich mitgeteilt wird, 12 Offiziere, 52 Mann tot, 12 Offiziere, 121 Mann verwundet.

Tokio, 14. Aug. Am nachmittag des 11. August sichtete der japanische Dampfer „Genkai-Maru" auf der Höhe der an der koreanischen Küste gelegenen Jigwei-Insel einen westlich steuernden russischen Torpedoboot-Zerstörer, welcher anscheinend am 10. d. Mts. von dem russischen Geschwader getrennt worden war und wieder nach Port Arthur zurückzukehren versuchte.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 16. August: Wolkig, warm, drückend, vielfach Gewitterregen.

Mittwoch, 17. August: Wolkig, teils heiter, warm, strichweise Regen und Gewitter.

Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung. Beobachtet in der Mittagszeit.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale.						
Halle	14. August	+ 1,58	15. August	+ 1,58	—	—
Trotha	„	+ 0,98	„	+ 0,96	0,02	—
Alsleben	12. August	+ 0,65	13. August	+ 0,65	—	—
Bernburg	„	+ 0,28	„	+ 0,30	—	0,02
Calbe, Ober.	„	+ 1,20	„	+ 1,20	—	—
do. Unterp.	„	— 0,38	„	— 0,38	—	—
Unstrut.						
Straußfurt	12. August	+ 0,70	13. August	+ 0,70	—	—
Moldau.						
Budweis	11. August	— 0,18	12. August	— 0,22	0,04	—
Prag	„	+ 0,12	„	+ 0,04	0,08	—
Havel.						
Brandenburg	12. August		13. August			
Oberpegel	„	+ 1,61	„	+ 1,66	—	0,05
Unterpegel	„	+ 0,16	„	+ 0,16	—	—
Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,22	„	+ 1,20	0,02	—
Unterpegel	„	— 0,34	„	— 0,38	0,04	—
Havelberg	„	+ 0,37	„	+ 0,36	0,01	—
Elbe.						
Pardubitz	11. August	— 0,49	12. August	— 0,52	0,03	—
Brandeis	„	— 0,65	„	— 0,67	0,02	—
Melnik	„	— 1,14	„	— 1,08	—	0,06
Leitmeritz	12. August	— 1,10	13. August	— 1,05	—	0,05
Aussig	„	— 0,90	„	— 0,85	—	0,05
Dresden	„	— 2,22	„	— 2,24	0,02	—
Torgau	„	— 0,52	„	— 0,53	0,01	—
Wittenberg	„	+ 0,16	„	+ 0,14	0,02	—
Roßlau	„	— 0,33	„	— 0,34	0,01	—
Aken	„	— 0,17	„	— 0,18	0,01	—
Barby	„	— 0,21	„	— 0,22	0,01	—
Magdeburg	„	+ 0,00	„	+ 0,00	—	—
Tangermünde	„	+ 0,28	„	+ 0,28	—	—
Wittenberge	„	— 0,02	„	— 0,05	0,03	—
Lenzen	„	+ 0,08	„	+ 0,06	0,02	—
Dömitz	„	— 0,50	„	— 0,50	—	—
Darchau	„	— 0,61	„	— 0,62	0,01	—
Lauenburg	„	— 0,44	„	— 0,44	—	—

Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Florabad, am 15. August: 21½° C.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

— Die Landbank in Berlin verkaufte das ihr gehörige Rittergut Löhrstorf im Kreise Oldenburg (Provinz Schleswig-Holstein) in Größe von ca. 1810 Morgen an den Gutsbesitzer Herrn Hans Baarmann aus Königslutter, ferner das ihr gehörige Gut Orlandshof im Kreise Wirsitz (Provinz Posen) in Größe von ca. 1280 Morgen an den Gutsbesitzer Herrn Alfred Hartmann aus Kosten.

-y. Der Schiffbau an der Kieler Föhrde, welcher hauptsächlich durch die kaiserliche Werft, die Friedrich Kruppsche Germaniawerft, die Howaldtswerke, durch verschiedene kleinere Schiffbauanstalten und durch eine größere Werft in Tönnnig im Bezirk der Handelskammer zu Kiel vertreten ist, kann nach dem Jahresberichte der letzteren nicht allenthalben auf ein befriedigendes Ergebnis des Jahres 1903 zurückblicken, da nicht überall volle Beschäftigung vorlag. Bei neuen Aufträgen mußte häufig mit stark gedrückten Preisen gerechnet werden. Nach dem Auslande und nach dem Inlande haben sich die Lieferungen vermehrt. Es beschäftigten die kaiserliche Werft durchschnittlich 7000, die Germaniawerft 3000, die Howaldtswerke 2400 und die Eiderwerft in Tönning 1000 Arbeiter. Bei der Germaniawerft waren im Jahre 1903 im Bau Linienschiff „Braunschweig" und Linienschiff „Hessen". Fertiggestellt sind sechs Dampfschiffe mit einem Brutto-Raumgehalt von 6540 Register-Tonnen. Auch für die kleineren Schiffbauanstalten war der Verlauf des Geschäfts verschiedentlich schlechter als im Vorjahre.

Tages-Marktberichte.

Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern, Notierungsstelle.

Weltmarktpreise

auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitätsunterschiede, am 13. Aug., am 12. Aug.

Von Newyork nach Berlin	Weizen	loko	102½ Cts.	M. 205,00	M. 208,50
„ Chicago „ „	„	„	Sept. 101⅞ Cts.	„ 215,75	„ 219,50
In Liverpool frei	„	„	do. 6 ⅞ d.	„ 200,25	„ 198,25
Von Odessa nach	„	„	loko 96 Kop.	„ 181,50	„ 181,50
„ Riga „ „	„	„	loko 100 Kop.	„ 178,50	„ 178,50
In Paris	„	„	Aug. 22,60 fcs.	„ 183,25	„ 180,75
Von Newyork nach Berlin	Roggen	loko	70 Cts.	„ 163,00	„ 163,00
„ Odessa „ „	„	„	loko 68 Kop.	„ 144,00	„ 144,00
„ Riga „ „	„	„	loko 78 Kop.	„ 149,25	„ 151,75
„ Newyork nach Berlin	Mais	Sept.	58⅛ Cts.	„ 124,50	„ 126,00

— Magdeburg, 13. August. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, englischer und Sommer- unverändert, gut 169—172 M., mittel 160—166 M., gering —,— M., do. Kolben Sommer- gut —,— M., mittel —,— M., gering —,— M., do. Rauh- gut —,— M., mittel —,— M., gering —,— M., do. ausländischer gut 180—187 M., mittel —,— M., gering —,— M. Roggen, inländischer, unverändert, gut 134—137 M., mittel 130—133 M., gering — M. Gerste, hiesige Chevalier- befestigt, gut 165—175 M., mittel —,— M., gering —,— M., feinste über Notiz, Landgerste gut 145 bis 155 M., mittel —,— M., gering —,— M., Wintergerste gut 125 bis 130 M., mittel —,— M., gering —,— M., ausländische Futtergerste 118—122 M., mittel —,— M., gering —,— M. Hafer, inländischer, ruhig, gut 134—138 M., mittel 128—132 M., gering —,— M., ausländischer gut —,— M., mittel —,— M., gering —,— M. Mais, runder, unverändert, gut 120 bis 123 M., mittel —,— M., gering —,— M., amerikanischer bunter gut 126 M., mittel —,— M., gering —,— M. Erbsen, hiesige Viktoria-, unentschieden, gut 190—206 M., mittel 170 bis 185 M., gering —,— M., do. grüne Folger unverändert, gut 195 bis 205 M., mittel 180—190 M., gering — M. Raps unverändert, gut 190—195 M., mittel —,— M., gering —,— M.

Wochen-Marktberichte.

— Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schultze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19 (Gertraudtenstr. 22), 13. August. Butter: Die Nachfrage nach allen Sorten Hofbutter ist eine rege; der hiesige Konsum fängt an besser zu werden, auch zeigt sich fortgesetzt in den Provinzen größerer Bedarf. Die Zufuhren in Hofbutter sind klein und können zu unveränderten voll behaupteten Preisen schlank geräumt werden. Die Berichte von den auswärtigen Märkten lauten fest mit weiteren Preiserhöhungen, Kopenhagen 3 Kronen, Hamburg 5 M. Landbutter: Bei leicht anziehenden Preisen ist der Absatz etwas besser geworden. Schmalz: Größere Schweineeinzufuhren in Amerika veranlaßten in den ersten Tagen der Woche einen schwächeren Markt mit etwas niedrigeren Preisen; später erholte sich der Markt und trat eine festere Stimmung mit steigenden Preisen ein. Hier ist der Absatz schwach und Preise haben sich nicht verändert.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 115 bis 117 M., do. IIa 109—115 M., do. IIIa 104—110 M., do. abfallende 96—102 M. — Privat-Notierung für Schmalz: Schmalz, Prima Western 17⅞ Tara 42¾—43¾ M., Schmalz, reines in Deutschland raffiniert 45 M., reines in Amerika raffiniert 44¾ M., Berliner Bratenschmalz 47—50 M., Kunstspeisefett, in Amerika raffiniert 39 M., in Deutschland raffiniert 38 M.

Viehmärkte.

— Hamburg, 13. August. Bericht der Notierungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sterrschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 6. bis 12. August im ganzen 9354 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 2394 Stück vom Süden und 6960 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 52 Wagen, 274 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 11. 8.	Freitag 12. 8.	Sonnabend 13. 8.	
Beste schwere reine Schweine	52—52½	52	52—53	20 T.
Schwere Mittelware	52—52½	52—53	53	22 „
Gute leichte Mittelware	53—53½	53	53½—54	22 „
Geringere Mittelware	50½—52	50½—52	50½—53	24 „
Sauen nach Qualität	46—48	45½—47	45—48	schw. T.
Der Handel war	ziemlich rege	mäßig rege	lebhaft	

Waren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Hamburg, 13. August. Weizen ruhig, holsteinischer und mecklenburgischer 174—178. Hard Winter Nr. 2 Aug.-Sept.-Abladung —. Roggen ruhig, südrussischer ruhig, 9 Pud 20/25 Aug.-Abladung 100,00, holsteinischer und mecklenburgischer 136—144. Mais ruhig. Amerik. mixed August-Abladung 99. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Pest, 13. August. Weizen fest, per Oktober 10,63 Gd., 10,64 Br. Roggen per Oktober 8,36 Gd., 8,37 Br. Hafer per Oktober 7,32 Gd., 7,34 Br. Mais per August 7,40 Gd., 7,41 Br., per September 7,44 Gd., 7,45 Br., per Mai 7,40 Gd., 7,41 Br.

* London, 13. August. An der Küste — Weizenladung angeboten.

* Antwerpen, 13. August. Weizen fest, Mais ruhig, Gerste fest Hafer fest.

Raps.

* Hamburg, 12. August. Rapssaat fest. Holstein., mecklenburger und niederelber 195—200 Mk.

* Pest, 13. August. Raps per August 11,15 Gd., 11,25 Br.

Zucker.

* Hamburg, 13. Aug. (Anfangsbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 20,90, per September 20,90, per Oktober 21,25, per Dezember 21,35, per März 21,60, per Mai 21,75. Stetig.

* Hamburg, 13. Aug. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 21,10, per September 21,20, per Oktober 21,40, per Dezember 21,50, per März 21,80, per Mai 21,95. Fest.

Kaffee.

* Hamburg, 13. August, vorm. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. September 37¼ G., Dezember 37½ G., März 38¼ G., Mai 38½ G. Tendenz: Stetig.

* Hamburg, 13. Aug., nachm. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. September 36½ G., Dezember 37¼ G., März 38 G., Mai 38¼ G. Tendenz: Stetig.

* Havre, 13. August. Kaffee. Good average Santos per September 44,75, Dezember 45,50, März 46,25, Mai 46,50. Tendenz: Behauptet.

* Newyork, 13. August. Kaffee schloß stetig, 15 Punkte höher. Zufuhren in Rio 12 000 Sack, in Santos 64 000 Sack.

Petroleum.

* Hamburg, 13. August. Petroleum leblos, Standard white loko 6,30 Br.

* Antwerpen, 13. Aug. Petroleum. Raff. Type weiß loko 18¾, bez. u. Br., do. per August 18¾ Br., do. per September 19 Br., do. per Oktober 19¼ Br. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* Hamburg, 13. August. Spiritus ruhiger, August —,— Br., 25,00 G., August-September —,— Br., 25,00 G., September-Oktober —,— Br., 25,00 G.

Hülsenfrüchte.

* Köln, 13. August. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 21,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 18,00—33,00 Mk., Linsen 24,00 bis 34,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

* Köln, 13. August. Rüböl loco 49,00, Oktober 47,50.

* Hamburg, 13. August. Rüböl ruhig, loco 47,00.

* Amsterdam, 13. August. Leinöl fest, loco 18½, Septbr. —, Sept.-Dez. 18¼, Jan.-Mai 18⅝, Juni-August 18⅞.

* Hamburg, 12. August. Schmalz. Amerikan. Steam 34½ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Spezial —,— Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 35½ Mk., do. do. Choice Grocery — Mk., dito. Marken 35—35½ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* Paris, 13. August. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, August 48,00, Septbr. 48,25, Sept.-Dez. 48,50, Jan.-April 49,50.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 13. August. Kartoffelstärke 23,75 Mk., Kartoffelmehl 23,75 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

* Hamburg, 12. August. Kartoffelstärke 21¼—21¾ Mk., Lieferung August-Sept. 21½—22 Mk., Kartoffelmehl, prompt 21½—22 Mk., Lieferung Aug.-Sept. 21½—22 Mk., Superior-Stärke 21¾—22¼ Mk., Superior-Mehl 22—22½ Mk. per 100 Kilogramm.

* Magdeburg, 13. August. Eßkartoffeln, neue 6,50 bis 7,50 Mk. für 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier.

* Magdeburg, 13. August. Rindfleisch im Großhandel 1,08 bis 1,10 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,40 Mk. Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch., 1,40—1,60 Mk., Ebutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 3,00—3,80 Mk.

Fische.

* Hamburg, 12. August. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 95—110 Pfg., kleine 50—90 Pfg., Seezungen, große 160—170 Pfg., kleine 85 bis 95 Pfg., dänische —,— Pfg., Kliefze, große 60—80 Pfg., kleine 30—50 Pfg., Rotzungen 35—40 Pfg., Schollen, große 50—65 Pfg., mittel 40—55 Pfg., kleine 20—35 Pfg., lebende Karpfen — Pfg., Schellfische, große 30—35 Pfg., mittel 20—25 Pfg., kleine 10—15 Pfg., Cabliau, große 10—15 Pfg., kleine 6—10 Pfg., Seehechte 20—30 Pfg., Lengfisch 5—7 Pfg., Blaufisch 6—9 Pfg., Knurrhähne 5 bis 6 Pfg., Dorsch —,— Pfg., Rochen 4—5 Pfg., Elblachs 190—210 Pfg., Lachs, rothsl., 180—195 Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 100—170 Pfg., Zander 70—110 Pfg., Flußhechte 70—90 Pfg., Schnepel —,— Pfg., Barse 20—30 Pfg., Brachsen 25—35 Pfg., Hummern, lebende 240—250 Pfg.

Stroh. Heu.

* Magdeburg, 13. August. Richtstroh 3,60—4,30 Mk., Krummstroh 2,50—3,40 Mk., Heu 7,00—7,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Bremen, 13. August. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 56¼ Pfg.

* Antwerpen, 13. August. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Oktober 5,15 bezahlt, Mai 5,02½ bezahlt. Behauptet.

* Havre, 12. August. 3½ Uhr. Wolle. August 157,50, Dezember 160,00. Tendenz: Ruhig.

* Liverpool, 13. August. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 3000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300 Ballen. Tendenz: Willig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Träge.			
Per August	5,76,	Per Dez.-Jan.	5,21,
„ Aug.-Sept.	5,59,	„ Jan.-Febr.	5,20,
„ Sept.-Okt.	5,35,	„ Febr.-März	5,20,
„ Okt.-Nov.	5,26,	„ März-April	5,20.
„ Nov.-Dez.	5,23,		

Metalle.

* Amsterdam, 13. August. Bancazinn behauptet, loco 74¼.

* London, 13. August. Silber 26 11/16 Lstrl., Chile-Kupfer 56½ Lstrl. per 3 Monate 56⅝ Lstrl., Blei span. 11 9/16 Lstrl., engl. 12 Lstrl., Zinn 122¼ Lstrl., Zink 22¼ Lstrl.

* Glasgow, 13. August. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough 3 43 sh. 6¾ d.

Düngemittel.

* Hamburg, 12. August. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 9,50.

* Rio de Janeiro, 12. August. Wechsel auf London 12 1/16.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben für Provinz u. Allgemeines: i. V.: Erich Benthner; für Lokales: Erich Benthner; für den Börsen- und Handelsteil: Adolbert Kirsten, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescher Zeitung in Halle a. S." zu adressieren — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen, welche eventuell zurückgesandt werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190408151-16/fragment/page=0004